

## Über Arrangieren und Komponieren.

Wer arrangiert, der schreibt! Die Notenschrift ist eine Schrift, die über zahlreiche Ländergrenzen hinweg verstanden wird. Neben der Möglichkeit, Musik für andere zu schreiben, dient sie dem Musiker zum Fixieren seiner Einfälle und zur Verbreitung seiner Musik. Kurzum, die Notenschrift ermöglicht es dem Musiker, einen eigenen „Ideenschatz“ anzulegen.

Das vor Ihnen liegende Buch handelt vom Arrangieren. Doch wovon gehen wir aus? Damit wir ein Lied arrangieren können, benötigen wir zunächst einmal eine Komposition. Dabei kann man auf eine bestehende Komposition zurückgreifen oder vorab eine eigene Komposition schreiben. Dem Prozess des Arrangierens geht also das Komponieren voraus.

Merke: Grundlage des Arrangierens ist das „Lead Sheet“.

Das Lead Sheet, zu deutsch „Melodien-Blatt“ ist die Kurzversion einer Komposition, bestehend aus Melodie mit Akkordbezeichnung.

Beispiel für eine Lead-Sheet-Notation:

Lead Sheet    Angabe des Tempos    **Just Married**    Komponist  
 ♩ = 144    Bossa Nova    Titel und Musikstil    *Felix Schell*

Melodie/ Akkorde

Am7    Bm7    Am7    Bm7

Intro

Am7    Bm7    Am7    E7(b9)

5

Am7    Bm11    Am7    Ab7(#5)

9

Voc

G13    Bm11    Bb7(b5)    E7(#9)    Am7    Bm7

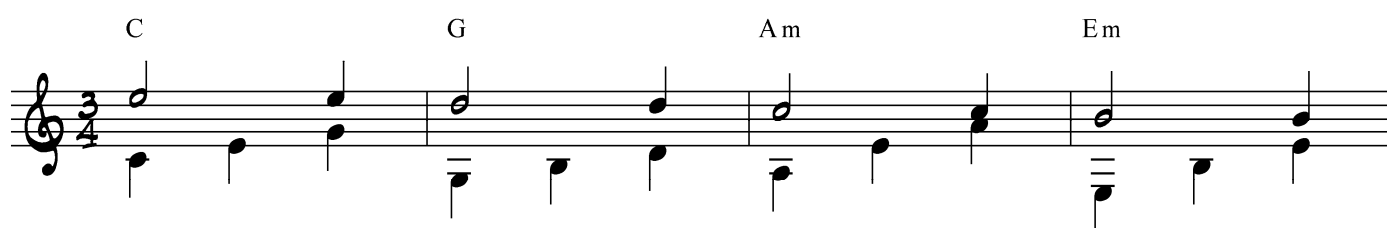
13

Typ: Es ist nicht empfehlenswert, Komposition und Arrangement in einem Arbeitsgang zu erledigen. Zum erfolgreichen Arrangieren gehört auch die Einhaltung einer Reihenfolge in den Bearbeitungsschritten.

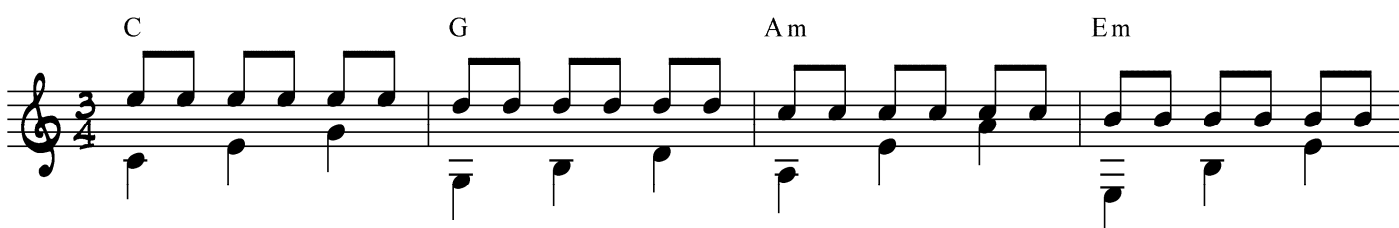
## Veränderungen in der Melodie - Subdivision.

Da die Gitarre (Ausnahme: E-Gitarre) als Instrument keine besonders langanhaltenden, tragenden Töne hervorbringt, geht man gerne dazu über, einen langen Melodieton in viele kurze Töne zu unterteilen. Diesen Bearbeitungsschritt nennt man auch *Subdivision*. Die ultimative Teilung finden wir schließlich im *Tremolo* (32-tel)! Eine tremolierte Melodie wird immer eine Melodie sein, welche aus wenigen langen Tönen besteht (z. B.: Refrain „O Sole Mio“). Ihr zugesellt sind meist Akkordtöne im Bass (in Viertelnoten). So gesehen, ist ein Tremolo-Arrangement für den Arrangeur nur insofern etwas schwierig, da eine passende Tonart gefunden werden muss, bei der Bässe und Melodie gut zueinander liegen (oft A-Dur, D-Dur).

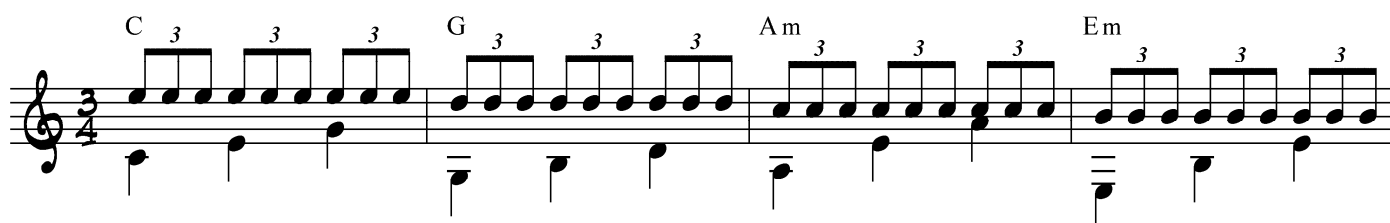
### Variation 1:



### Variation 2:



### Variation 3:



### Kurzschreibweise und Ausführung:



Die „Verdichtung der Melodie“ kann bis zum Tremolo (32-tel) weitergeführt werden.

# AMAZING GRACE

Kleine Septime im Bass

Terz im Bass

Chord progression for 'Amazing Grace':

- Staff 1: A, A7, D, A
- Staff 2: A7, Hm7
- Staff 3: E7, A, A+, A6, A7, D, D#7
- Staff 4: A, A7, E7, A

## Intro:

Intro Chord progression:

- A, A7, D, A, E, A

## Slash Chords.

Werden solche Intervall-Bässe in eine Akkord-Begleitung eingebaut, so erhalten wir Akkorde mit außergewöhnlichen Bässen (z. B. Septime, Terz). Diese Bässe werden hinter einem *Slash* (*Schrägstrich*) angezeigt. Man nennt solche Akkorde auch *Slash Chords*.

## Die Polyphonie.

Bei der polyphonen Bearbeitung finden wir mindestens zwei eigenständige Stimmen vor. Die polyphone Schreibweise basiert auf Regeln, die hier kurz vorgestellt werden.

1. Das Quartenintervall gilt dann als dissonant, wenn es auf einen betonten Taktteil fällt.
2. Leittöne, wie in C-Dur das „h“ oder das „f“ müssen sich entsprechend auflösen.
3. Prim-, Quarten- oder Quintenparallelen sind zu vermeiden.
4. Das Aufeinanderfolgen von zwei Intervallen aus Pos 3 gilt ebenfalls als Parallele, die zu vermeiden ist.
5. Das Vorkommen einer einzigen Prim, Quinte oder Oktave (in einem Abschnitt) ist erlaubt.

### Aus „Wildwood Flower“

Quarte klingt „mau“.

Sexte klingt gut.

Ein Wechsel von Sexten und Terzen bewirkt eine Gegenbewegung zur Melodie.

„f“ ist Leittön zu „e“

2. Stimme: Rhythmische Eigenständigkeit.

„f“ ist Leittön zu „e“

### Aus „Scarborough Fair“

Nach der Kontrapunkt-Lehre nicht korrekt: Oktav und Quintparallelen!

Korrekt: Oktave führt zur Sexte!

„h“ zum „c“ ist besser als „d“ zum „c“

## Noch einmal: „Greensleeves“.

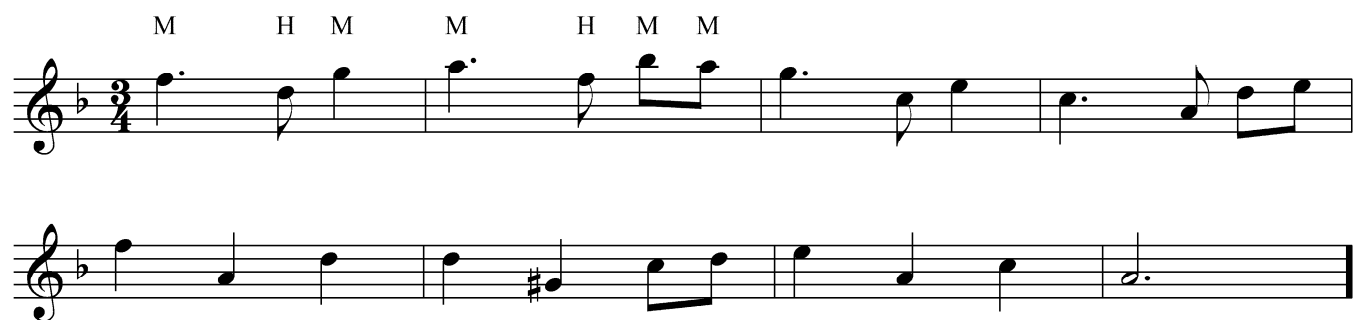
Es sollen noch einmal die Möglichkeiten beleuchtet werden, die zu Variationen eines Stückes führen. Die bisherigen Möglichkeiten waren: Transponieren der Melodie um eine Oktave (Melodie oben - Akkorde unten bzw. Melodie unten - Akkorde oben), Verwendung offener Akkorde, Nachschlag von Akkordtönen à la „Spanische Romanze“ und Tremolo. Strenggenommen handelt es sich bei diesen Bearbeitungen nicht um Variationen, sondern um verschiedene Möglichkeiten, Melodie und Begleitung zu verbinden. Die Variation ist in der Klassik entspricht der Improvisation im Jazz! Was genau unterscheidet die Variation von einer Bearbeitung? Die Variation gestattet sich die Freiheit, Änderungen an der Melodie und an anderen Parametern wie beispielsweise dem Metrum vorzunehmen. So entstehen auch „Sätze“, die sich zwar generell auf das ursprüngliche Thema beziehen, aber in der Durchführung einen hohen Grad an Abwechslung zeigen. Schauen wir uns hierzu einige Beispiele an!

### Variation der Melodie.

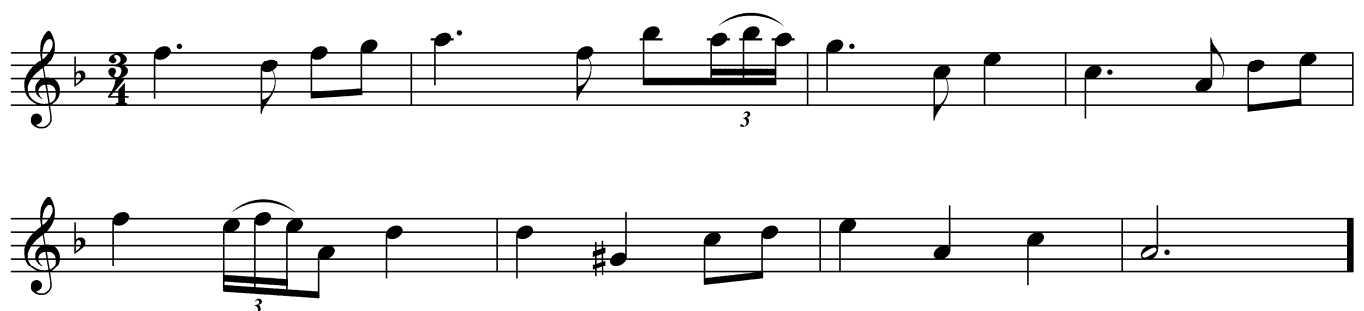
1. Schritt: Um die Melodie zu variieren, greife ich zunächst auf harmonische Intervalle zurück, d.h. die Melodie wird mit Terzen, Sexten oder anderen Intervallen versehen.



2. Schritt: Die harmonischen Zusatztöne werden aus der Vertikalen in die Horizontale gebracht (M = Melodieton, H = Harmonieton). Eine solche Version ist ideal für Melodieinstrumente wie Flöte oder Geige.



3. Schritt: Der letzte Schliff - durch Einfügen von Verzierungen wird die Melodie lebhaft.



## Variationen unter Einbeziehung von Tonleitern.

Aus der Jazz-Improvisationslehre wissen wir, dass zu jedem Akkord eine Tonleiter gespielt werden kann. Dies gilt auch für klassische Bearbeitungen. Wie mit Tonleitern Variationen entstehen, soll in zwei aufeinanderfolgenden Schritten gezeigt werden.

1. Schritt: Simplifizierung der Melodie. Die Melodie wird auf die „tragenden“ Töne reduziert.



2. Schritt: Der Begleitakkord zur Melodie wird in eine Tonleiter oder ein Arpeggio „verwandelt“ und mit der reduzierten Melodie verbunden.



3. Schritt „vice versa“: die reduzierte Melodie wird oktaviert und mit abwärtsverlaufenden Tonleitern kombiniert.



## Greensleeves mit Open-Voicing-Chords

Intro

9 Voc

17

## Arrangieraufgaben.

Bearbeiten Sie nun das folgende Stück unter Verwendung von Open Voicing - Akkorden.

### Se Io M'Accorgo (Anonymus)

Dm Am E Am

5 F C Dm A

*gestrichelte Linie = single note Bereich*

## Bourrée

J. S. Bach

Am E C Am

C G Am E

C Am C G C

## 2. Glättung durch Alteration.

Schauen wir uns nun ein Beispiel zur Glättung durch Alteration an. Im Jazz beliebt sind Turnarounds oder Mittelteile, die aus fallenden Dominanten bestehen. Mit der zunehmend steigenden Ordnung der Dominanten, erhöht sich die Anzahl der tonleiterfremden Töne zur Ausgangstonart. Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Glättung durch Alteration“? Nehmen wir hierzu einmal die Dominante 4. Ordnung in C-Dur, den E9 - Akkord. Das reine Nonenintervall finden wir im Ton „fis“. Gemeinsam mit dem Ton „gis“ (große Terz zu E) haben wir an dieser Stelle somit zwei tonleiterfremde Töne im Akkordgefüge. Alterieren wir nun die None zur  $b9$  hin, so steht in der obersten Stimme des Akkordes der Ton „f“. Der Ton „f“ wiederum ist Bestandteil der C-Dur Tonleiter! Auf diese Weise können Alterierungen dazu beitragen, Akkorde aus entlegenen Tonarten besser zu integrieren. Dies ist ein interessanter Aspekt der Harmonielehre, da wir die alterierten Akkorde gewöhnlich als besonders kompliziert (auch „schwierig“, „schräg“) ansehen. Tatsächlich aber erlauben sie uns „wohlklingende Übergänge“.

Dom. - 4. Ordnung	Dom. - 3. Ordnung	Dom. - 2. Ordnung	Dom. -	Tonika
E 7	A 7	D 7	G 7	C

Erweiterung der Akkorde mit None und Tredezime (13) - nicht „geglättet“.

E 9	A 13	D 9	G 13	C maj 7

Glättung durch Alterierung:

E 7( $b9$ )	A 7( $\sharp 5$ )	D 9	G 13	C maj 7

## Zur Praxis: Respondierende Akkordfolgen.

Finden wir eine längere Melodiepause vor, so können meist respondierende Akkordfolgen eingebaut werden. Hier gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten, z.B. Kadenzen wie V—I, II—V—I oder Turnarounds. Den Basis - Turnaround finden wir in der sogenannten „16 - 25“ (I—VI—II—V) - Bewegung. In C - Dur ist dies die allgemein bekannte Akkordfolge C - Am - Dm - G7. Unter einem Turnaround werden aber weitere Akkordfolgen zusammengefasst, wie C - C $\sharp$ 7 - Dm7 - G7 oder C - A7 - D7 - G7.



## St. James Infirmary - Bearbeitung für Gitarre.

A m    A m(maj7)    A m7    A m6    A m    A m(maj7)    A m7    A m6

Korrespondierende Linie (Flöte)

Piano oder Bläser

A m7    D m7    B m7(b5)    A m7    C 9    B m11    B b7(b5)

Piano oder Bläser

A m    A m(maj7)    A m7    A m6    A m    F #7(#9)

Korrespondierende Linie (Flöte)

„Tutti“ (pianissimo)

B 7(b9)    B m7(b5)    E 7(b9)    A m6    C 9    B m11    E 7(#9)

Piano oder Bläser

## Bass-Figuren (z.B. Intro, Mittelteil, Ending).

Ob als Intro oder Zwischenspiel, eine Bassfigur setzt einen vorbereitenden Akzent.

1. Möglichkeit:

2. Möglichkeit: